

Elke Grittmann, Lina Brink, Peter Kann

Künstliche Intelligenz im medialen Diskurs

Wird soziale Gerechtigkeit ausgeblendet?

Kurzfassung der Studie

Frankfurt am Main, im April 2025

Auf einen Blick

- Wie über KI in den Medien berichtet wird, prägt, wie die Technologie diskutiert und eingesetzt wird.
- Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik betonen, dass KI soziale Ungleichheiten verstärken kann: Die Studie untersucht, ob und wie soziale Gerechtigkeit in der Berichterstattung über KI zum Thema wird.
- Themen und Perspektiven aus der Wirtschaft dominieren, besonders präsent sind die – meist männlichen – Vertreter von KI-Unternehmen.
- Fragen sozialer Gerechtigkeit werden zwar thematisiert, meist aber oberflächlich und stichwortartig.
- Am häufigsten thematisiert wird die Ersetzung menschlicher Arbeitskräfte durch KI. Nachhaltigkeit und globale Gerechtigkeit spielen kaum eine Rolle.

Allgemeiner Kontext zur Studie

Die neue Generation generativer KI gilt spätestens seit dem Launch von ChatGPT im November 2022 als Treiber einer digitalen Transformation der Gesellschaft. Entwicklung, Produktion, Verbreitung und Nutzung sind allerdings nicht nur technologisch determiniert, sondern eng mit gesellschaftlichen Dynamiken und Machtverhältnissen verknüpft. Dies ist besonders der Fall, da KI als ‚Schlüsseltechnologie‘ propagiert und politisch massiv gefördert wird. Mit ihr sind weitreichende gesellschaftliche Folgen verbunden, die auch soziale Ungleichheiten provozieren und grundlegende Fragen sozialer Gerechtigkeit tangieren. Öffentliche Debatten sind Grundlage einer informierten Entscheidung darüber, wie gerade neue technologische Entwicklungen gesteuert und ihr Einsatz reguliert werden kann. Die Studie geht daher der Frage nach, ob und wie eine solche öffentliche Diskussion über KI in den Medien stattfindet.

Methode

Für die Studie wurden 2.217 Beiträge über KI aus neun reichweitenstarken Print- und Onlinemedien in den zwölf Monaten nach der Veröffentlichung von ChatGPT 3.5 untersucht (01.12.2022 bis 31.11.2023). Um zu beantworten, ob und wie relevante Fragen sozialer Gerechtigkeit medial verhandelt werden, wurden vier Methoden miteinander kombiniert: Eine manuelle quantitative Inhaltsanalyse beantwortete die Fragen nach den Themensetzungen, Anwendungs- und Gerechtigkeitsbezügen in Diskursen um KI. Mit einer automatisierten Frequenzanalyse wurde erhoben, welche Akteur*innen in den Medienbeiträgen häufig vorkommen. Um Problematisierungen und narrative Muster herauszuarbeiten, wurden Beiträge mit Bezug zu sozialer Gerechtigkeit mit der qualitativen Methode der Wissenssoziologischen Diskursanalyse weitergehend analysiert. Mit einer Literatur- und Dokumentenanalyse wurden die wissenschaftliche, politische und zivilgesellschaftliche Debatte über KI rekonstruiert und abschließend in Beziehung zu den Befunden gesetzt.

Ergebnisse

Die quantitative Analyse zeigt, dass KI in allen neun untersuchten Medien eine hohe Aufmerksamkeit erhielt. Dennoch variiert die Berichterstattung: Während die FAZ 585 Artikel veröffentlichte, waren es im nur Focus 85 und auf tagesschau.de 84. In Bezug auf die aufgegriffenen Ereignisse und Themen zeigt die Studie im Anschluss an bestehende Befunde, dass wirtschaftliche Perspektiven, insbesondere aus der Technologie-Branche, die Berichterstattung dominieren. In der FAZ und auf

tagesschau.de befassen sich ein Drittel bis fast die Hälfte der Artikel mit Produkteinführungen, Personalien, Unternehmensentscheidungen oder Marktentwicklungen der KI-Branche. Auch die Frequenzanalyse zeigt diese Dominanz: Zwei Drittel der erfassten Nennungen in der Berichterstattung entfallen auf wirtschaftliche Akteur*innen, insbesondere KI-Unternehmen und ihre meist männlichen Vertreter. Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft spielen eine deutlich geringere Rolle.

Andererseits sind zwei Befunde hervorzuheben: Erstens ist auffällig, dass die Medien mit einem Viertel aller Beiträge auch ein großes Augenmerk auf die Nutzung und den Einsatz von KI legen. Die Debatte folgt den gesellschaftlichen Anwendungen und Erfahrungen mit KI kontinuierlich wie ein Seismograf. Zweitens befasst sich ein vergleichsweise großer Anteil mit gesellschaftlichen Stellungnahmen oder politischen Forderungen und Entscheidungen, was für die diskursive Qualität der Berichterstattung spricht.

Fragen sozialer Gerechtigkeit, das konnte sowohl die quantitative Inhaltsanalyse als auch die Wissenssoziologische Diskursanalyse aufzeigen, fanden in den Medien ebenfalls eine fortlaufende Aufmerksamkeit. In jedem vierten Beitrag werden soziale Ungleichheiten durch Künstliche Intelligenz zum Thema (s. Abbildung). Eine tiefgehende Auseinandersetzung findet allerdings nur selten statt. Wenn soziale Gerechtigkeit thematisiert wird, geschieht dies in einem Großteil der Beiträge eher oberflächlich und stichwortartig.

Schwerpunkt in der Problematisierung sozialer Ungleichheit bilden „Oben-Unten-Ungleichhei-

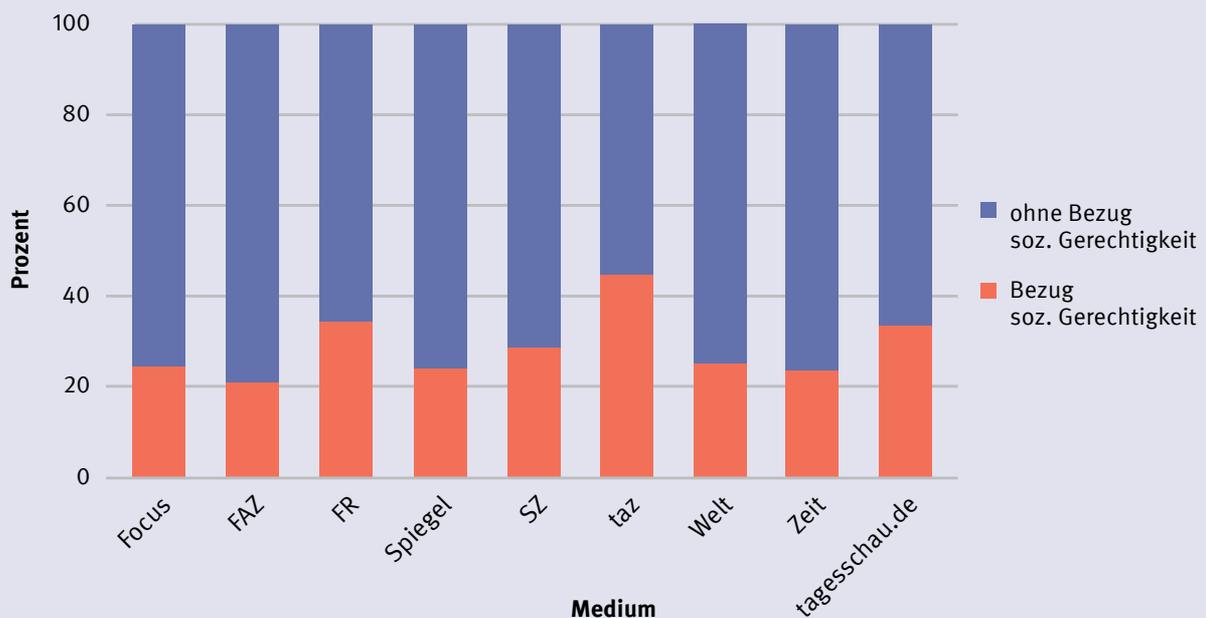
ten“, insbesondere im Kontext von Arbeit und Arbeitsmarkt. Besondere Aufmerksamkeit erhält dabei die mögliche Ersetzung menschlicher Arbeitsplätze durch Künstliche Intelligenz, was jedoch regelmäßig durch zitierte Aussagen von Politiker*innen relativiert wird. Kritisch diskutiert werden auch Verteilungsfragen, die Konzentration von ökonomischer, politischer und diskursiver Macht bei wenigen Konzernen sowie Intransparenzen und informationelle Ungleichheiten beim Sammeln und Verwenden von Daten.

Während für wissenschaftliche und auch zivilgesellschaftliche Stimmen die Mitbestimmung von Arbeitnehmenden bei der KI-bedingten Transformation der Arbeitswelt und auch Forderungen nach einer gesellschaftlichen Umverteilung der KI generierten Ressourcen zentral sind, werden

solche und ähnliche Lösungsvorschläge in den journalistischen Texten kaum thematisiert. Akteur*innen der Gewerkschaften, die sich mit dem Thema befassen, sind in Mediendiskursen zu KI kaum präsent. Auffällig oft wird in diesem Kontext eine stark techniddeterministische Haltung deutlich: KI-Entwicklungen werden als unausweichlich dargestellt, während wirtschaftlich motivierte Entscheidungen der Verantwortlichen selten hinterfragt werden.

Ein weiteres zentrales Thema sozialer Gerechtigkeit in den untersuchten Beiträgen bilden „Wir-Sie-Ungleichheiten“, etwa durch sexistische oder rassistische Diskriminierung. Auch die in der zivilgesellschaftlichen Debatte bedeutsame Betonung der Einbettung von KI in vorhandene, diskriminierende Machtstrukturen und die auch im

Abbildung 1:
Beiträge mit Bezug zu Fragen sozialer Gerechtigkeit (n= 2.217)



Quelle: Eigene Darstellung, siehe Langfassung S. 37

wissenschaftlichen Kontext vorherrschenden Forderungen nach gesetzlichen Regulierungen wie etwa über den EU AI Act ist in der medialen Debatte zentral. Lösungsvorschläge und Lösungen in der KI-Entwicklung oder in Organisationen werden jedoch kaum thematisiert. Auch Nachhaltigkeitsaspekte („Heute-Morgen-Ungleichheiten“) und Fragen globaler Gerechtigkeit („Innen-Außen-Ungleichheiten“) finden in den Medien wenig Aufmerksamkeit.

Ein beachtlicher Befund ist, dass einige Medienbeiträge eine eher kritische Haltung zu dramatisierenden Darstellungen langfristiger Auswirkungen von KI einnehmen, wie sie vor allem von KI-Unternehmen selbst vorgebracht wurden. Sie ordnen diese dystopischen Prognosen kritisch ein und fokussieren stattdessen gegenwärtige soziale Herausforderungen Künstlicher Intelligenz.

Fazit

Mit dem Aufschwung der Debatte um ChatGPT formiert sich in der Berichterstattung über KI auch ein kritischer Diskurs, der soziale Folgen zum Thema macht. Nach wie vor stehen jedoch wirtschaftliche Themen und Akteur*innen im Fokus. Eine tiefere Auseinandersetzung mit Fragen sozialer Gerechtigkeit ebenso wie eine verstärkte Einbeziehung zivilgesellschaftlicher und kultureller Akteur*innen wäre wünschenswert. Damit soziale Ungerechtigkeiten, die mit KI einhergehen, erkannt und Lösungen gefunden werden können, braucht es eine kontroverse Diskussion der sozialen Folgen. Stimmen, die das Zukunftsversprechen von KI kritisieren, müssen medial sichtbar werden.

Über die Autor*innen

Prof. Dr. Elke Grittmann, Professorin für Medien und Gesellschaft am Institut für Journalismus der Hochschule Magdeburg-Stendal. Forschungsfelder: Medien, Journalismus und soziale Ungleichheiten; Visueller Journalismus/Visuelle Kommunikation und KI.



Dr. Lina Brink, Fachbereich Soziale Arbeit, Gesundheit und Medien der Hochschule Magdeburg-Stendal. Forschungsgebiet: Konstruktionen sozialer Ungleichheiten in medialen und politischen Diskursen.



Peter Kann, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt ZAKKI der Hochschule Magdeburg-Stendal. Forschungsgebiet: Gesellschaftliche Implikationen der KI, KI-Kompetenzentwicklung und Implementierung von KI-Systemen.



Impressum

Herausgeber:

Otto Brenner Stiftung, Can Gülcü, Wilhelm-Leuschner-Straße 79, 60329 Frankfurt am Main, Tel.: 069-6693-2584, E-Mail: info@otto-brenner-stiftung.de, www.otto-brenner-stiftung.de
Veröffentlicht unter CC BY-NC-SA 4.0-Lizenz.



Mehr Infos sowie die Langfassung der Studie finden Sie auf unserer Website: www.otto-brenner-stiftung.de